

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 16 (1940-1941)
Heft: 42

Artikel: Die Radleistungsprüfung der Zürcher Jungmannschaft
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-712984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu werden, und dem Wunsch wird entsprochen.

Wie ein gleichzeitig aus dem Rgt.Kdo. eintreffendes Schreiben mitteilt, ist C. ausländischer Propaganda verdächtig. Das Schreiben enthält die Aufforderung, ein wachsames Auge auf C. zu haben.

Ich beordere C. am ersten Tag zu mir zu einer Aussprache unter vier Augen, heiße ihn in meinem Zuge willkommen und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß ich mit ihm sicher gut auskommen werde und daß ich überzeugt sei, er werde seine Pflicht erfüllen.

Dann erkläre ich ihm, ich hätte über ihn dies und jenes erfahren und ich hätte gerne, wenn er sich dazu äußern würde.

Füs. C. rollt nun vor mir Probleme auf, die aus ihm einen verbitterten Soldaten gemacht haben:

Kurz vor Kriegsausbruch übernahm er in P. ein größeres Restaurant. Am 29. August hatte er in den Dienst einzurücken; seine Frau kam Mitte September ins Wochenbett, und somit konnte er seinen Betrieb nicht halten. Er verlor einige 100 Franken dabei.

Er mietete dann für seine Familie in F. eine Wohnung. Die Gemeinde entrichtete ihm als Lohnersatz eine monatliche Unterstützung von Fr. 87.—. Abzüglich Zins, Gas, Elektrisch usw. blieben seiner Frau und dem kleinen Kinde nicht ganz 30 Fr. für den Lebensunterhalt.

Ich entgegne ihm: «C., ich sehe, daß Sie in einer schweren Lage sind. Ich will bemüht sein, Ihnen zu helfen. Ich werde mich für Sie einsetzen, und muß dafür von Ihnen aber einige Zusicherungen haben.

Sie stehen hier an der Grenze und bringen, wie so viele andere Kameraden, große Opfer. Versprechen Sie mir nun, in meinem Zuge voll und ganz Ihre Pflicht zu erfüllen, zeigen und beweisen Sie, daß Sie ein Mann sind; geben Sie mir durch Ihr Verhalten gegenüber unserm Hauptmann Rückendeckung, und ich werde mich für Sie und Ihre Familie einsetzen.»

Füs. C. verspricht mir das ohne Zögern. Es sei ihm keine Arbeit zu viel. Er komme hier seiner Pflicht gerne nach, wenn er wisse, daß es seiner Familie daheim recht ergehe.

Am Mittagessen bespreche ich mit meinem Hptm. die Lage von C., und noch in der gleichen Stunde geht ein Unterstützungsgesuch an den Fürsorgeoffizier des Bat.

Für Füs. C. biefet sich noch am gleichen Nachmittag Gelegenheit, zu zeigen, daß es mit seinem Versprechen ernst meint. Behend und gewissenhaft macht er seine Arbeit.

Auch in den folgenden zwei Wochen vor der Entlassung in den Urlaub hat sich C. gut gehalten.

Es wird sich immer lohnen, wenn man Anteil nimmt am Privatleben, dem Geschick und den Nöten der Soldaten. Gar manches kann man für sie tun; — einem hier mit einem guten Rat beistehen, für den andern besorgt sein, daß er den so notwendigen Urlaub erhält.

Warum sollte man den Füs. Meier, der aus dem Urlaub zurückkommt, nicht fragen, wie es seinem kranken Vater geht usw.?

Die Leute sind für Fürsorge und Anteilnahme an ihren Nöten äußerst dankbar, und entsprechend sind auch ihre Leistungen im Dienst.

R.

Die Radleistungsprüfung der Zürcher Jungmannschaft

(Si.) Die Leistungsprüfungen für das zürcherische Leistungsbrevet sind am 8. Juni mit der Radprüfung über 100 km gestartet worden. Von den beiden Hauptzentren Zürich und Winterthur und einer ganzen Reihe weiterer Ortschaften hat sich die Zürcher Jungmannschaft nach den Sammelplätzen Küfnacht a. R. und Ermatingen am Bodensee aufgemacht. Die riesige Beteiligung lieferte den Beweis, daß der neue freiwillige Vorunterricht und das Radfahren zugleich sehr populär sind.

In Zürich konnte man bei den umfangreichen Startoperationen die einfache und



Photos: Photopress, Zürich

Zensur-Nr. VI/S 8037

Am Fuße der Hohlen Gasse während des Feldgottesdienstes



In der Hohlen Gasse

zweckdienliche Organisation, die frei von jeglichem bürokratischen Anstrich ist, vorzüglich beobachten. Sie wurde so getroffen, daß nur tausend, aber ebensogut fünftausend und mehr Teilnehmer bewältigt werden konnten. Tatsächlich wußten die Veranstalter wegen der etwas unsicheren Witterung nicht, wie viele Fahrer sich einstellen würden, zumal es ermöglicht worden war, die Meldung noch auf dem Startplatz abzugeben.

Im Aktivdienst stehende Wehrmänner des L.Rgt. 5 haben auf ihren Sonntagsausgang verzichtet, um sich für die Kontrollarbeit zur Verfügung zu stellen. Zu Hunderten rückten die jungen Fahrer an, zuerst die Pfadfinder, dann die Kantonschüler und schließlich der große Harst. Die Kolonnen

bildeten sich unaufhörlich und in kurzen Abständen traten die Kompanien, je ca. 100 Mann stark, die Fahrt nach Immensee an. An der Spitze fuhr ein Offizier oder ein Unteroffizier, am Schluß der Gruppe meist ein Soldat. Die jungen Fahrer führten durchweg ihre Mittagsverpflegung mit. Ein großer Teil hatte je nach der Altersklasse Gepäck von 4, 8 oder 12 Kilo Gewicht aufzuschnallen. Um das Höchstgewicht mitzuführen, wurden verschiedene schwere Gegenstände, u. a. Hanteln, auf die Gepäckträger gebunden.

Die Fahrt erfolgte in Zweierkolonne mit 10 Minuten langen Zwischenhalten nach je 50 Minuten Fahrzeit. In diesen Pausen hatten die Gruppenchefs die Marschbereitschaft der Räder zu kontrollieren, die Fah-



Dem Zuger See entlang

rer auf Fehler aufmerksam zu machen und Instruktion über die Handhabung des Rades (wie Militärradfahrer) zu erteilen. Am

Wendepunkt bei der Hohlen Gasse in Immensee fand die große Landsgemeinde der Prüfungsteilnehmer statt. Pfarrer Karl Zim-

mermann hielt eine Feldpredigt, in welcher der Wert des freiwilligen Vorunterrichtes als wertvolles Erziehungsmittel zur Disziplin hervorgehoben wurde. Militärdirektor Dr. Briner konnte den gelungenen Start des Leistungsbrevets feststellen und richtete an die Teilnehmer die Aufforderung, sich mit ganzer Kraft für die Prüfungen einzusetzen. Nach der Mittagsverpflegung wurde die Heimfahrt durch das Amt angetreten. Die Vorunterrichtler erreichten ihr Ziel durchweg in guter Verfassung und werden sich nun mit Eifer auf die nächsten Prüfungen vorbereiten.

★

Die offizielle Kontrolle aller Teilnehmer hat ergeben, daß in Immensee rund 2200 Fahrer, in Ermatingen rund 800 Fahrer vereinigt waren. Von den annähernd 8000 gemeldeten Teilnehmern für den freiwilligen Vorunterricht hat also etwas mehr als ein Drittel an der Radprüfung teilgenommen. Ursprünglich wurde die Teilnehmerzahl höher geschätzt, doch sind scheinbar zahlreiche junge Leute durch die am gleichen Tage im ganzen Kanton abgehaltenen leichtathletischen Nachwuchskämpfe abgehalten worden. Die Zahl der ausgeschiedenen Fahrer ist sehr minim; sie beträgt kaum ein Prozent. Unfälle von Belang ereigneten sich keine.

Festung Schweiz

Von Wm. Herzig.

Das Wort von der «Festung Schweiz» verkörpert Sinn, Inhalt und Wesen unserer militärischen Landesverteidigung. Durch die ständige Kriegsbereitschaft der Armee, durch den Bau von Bunkern und Sperren ist unser ohnehin schwer anzugreifendes Gelände zu einer wahren Festung geworden. Militärische Klugheit und Gründlichkeit haben im Laufe der Jahre vorhandene Lücken unseres Landes geschlossen und abgeriegelt. Im Bunde mit unsern Bergen, Wäldern und Flüssen können wir ruhiger als vor einigen Jahren in die Zukunft schauen. An uns Soldaten liegt es nun, diese gewaltige Festung zu verteidigen. Dies zu können ist der Wille des Einzelnen, das Ziel unserer Ausbildung und die Gewißheit des ganzen Volkes.

Doch der Wert einer Festung wird nicht in erster Linie durch die Dicke des Betons und die Güte des Stahls entschieden. Dies alles ist nur von relativem Werte, wenn der Mensch — der Soldat versagt. Diese Wahrheit ist uns in diesem Kriege mit dramatischer Eindringlichkeit vor Augen geführt worden.

Die finnischen und die griechischen Soldaten sind uns Lehrmeister in der Verteidigung des Landes. Ihre Leistungen sind für uns — die wir gegebenenfalls in ähnlichen Verhältnissen werden kämpfen müssen —

beispielgebend. Sie machen uns vor allem auch auf die Mängel und Nachteile aufmerksam, die einer Armee ohne Kriegserfahrung naturgemäß anhaften und deren Liquidierung in Friedenszeiten schwer fällt. Uns fehlt vor allem der Respekt vor dem feindlichen Feuer. Wer sich schon in der Ausbildung zu einem gefechtsmäßig richtigen Verhalten erzieht, wird sich auch im Kriege sicherer zu benehmen wissen. Respekt vor dem feindlichen Feuer und entsprechendes Verhalten verhüten im Falle des Krieges unnötige Blutopfer.

Finnen und Griechen gelten weiter als Beispiele für harte Soldaten. Diese Härte müssen auch wir uns aneignen. Es kann dies nicht nur Aufgabe des Vorgesetzten sein, sondern der gute Wille und die Energie jedes einzelnen müssen derartige Bestrebungen fördern. Unser Gelände fordert einen in jeder Beziehung stahlharten Kämpfer.

Der Aktivdienst hat aus uns im großen und ganzen kriegsgenügende Soldaten geformt. Unsere Leistungen berechtigen zur Gewißheit, daß wir den Anforderungen eines modernen Krieges mit Erfolg standhalten können.

Wesentlich aber im Hinblick auf eine stete Bereitschaft ist, daß all dies erhalten bleibt. Wohl eine der stärksten Mauern unserer Festung

ist unser Wehrwille. Sorgen wir deshalb dafür, daß er ungeschmälert in uns verankert bleibt. Ein wehrwilliges Volk wird immer ehrenhaft bleiben. Trage jeder, ob im Dienst oder im Zivilleben, mit an der schweren aber schönen Verantwortung um den wehrhaften Schutz unseres Landes. Mehr denn je verdient es unsere Liebe, unsere Treue und unsere Hingabe.

Kreuzworträtsel:

Was fällt auch am Zivilisten angenehm auf?

Lösung

